

Sack, Gustav: Der Mondbrunnen (1900)

- 1 Doch als sie wieder sich in Träumen wiegte
- 2 und schwer an meiner müden Schulter lag,
- 3 gedachte ich, da leuchtend wie der Tag
- 4 der Mond sich an die hohen Dächer schmiegte,

- 5 der Lust, wie sie seit Jahren mich bekriegte
- 6 und meinen Stolz mit weichem Wellenschlag
- 7 und tausend Armen immer tiefer brach –
- 8 oh daß sie doch gleich einem Quell versiegte,

- 9 auf den man einen Block aus schwerem Golde
- 10 wälzt! Da, ohne Ende unaufhaltsam rollte
- 11 ein Strom von Reinheit von den Dächern nieder,

- 12 der türmte sich zwischen den steilen Mauern
- 13 zu einem lichten Brunnen hoch und unter Schauern
- 14 kam meine reine Seele aus ihm wieder.

(Textopus: Der Mondbrunnen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56685>)